

Die Welt ist ein Getreidefeld

Man könnte ihn für ganz normales Gras oder ein Wildgetreide halten, das eben wächst, manchmal auf der Wiese, manchmal am Wegesrand und manchmal auch auf dem Getreidefeld.

Doch der Taumellolch ist nicht einfach nur



Gras. Er ist ein Rauschgras. Menschen, die mit Taumellolch verunreinigtes Getreide essen, wird es aufgrund von Vergiftung schwindelig. Sie werden taumelig und ersticken sogar aufgrund einer Atemlähmung.

Taumellolch kann sich unerkannt in Getreide mischen und so ins Brot kommen. Taumellolch war durch seine große Ausbreitung früher gefürchtet.

Ich finde, der Taumellolch ist ein gutes Beispiel für unsere Welt. Denn das Böse oder Gefahren für unser Leben kommen auch oft unscheinbar daher und mischen sich unerkannt in unsere ganz normalen Lebensvollzüge. Es wäre schön, wenn wir das immer einfach erkennen könnten und uns davon fernhalten. Aber unsere Welt ist ein Getrei-

defeld, in dem auch Unkraut wächst und (mindestens vorläufig) wachsen darf, auch wenn wir es gern anders hätten.



Gutes trotz Bösem?

An diesem Sonntag nun geht es um gelingendes Zusammenleben. Dabei ist nicht die strenge Absonderung von „der bösen Welt“ im Blick, sondern wie man in einer Welt, in der unverhinderbar Böses geschieht, in christlicher Hoffnung leben kann und soll.

Der erste Petrusbrief gibt dazu Hinweise und schreibt auf dem Hintergrund von erlebter sozialer Ausgrenzung und behördlichen Repressalien, möglicherweise auch Verfolgung, die Christinnen und Christen aufgrund ihres Glaubens erleben mussten.

Schließlich bitte ich euch: Seid untereinander einig, mitfühlend, voll Liebe den anderen Brüdern und Schwestern gegenüber, barmherzig und bescheiden. Zahlt Böses nicht mit Bösem heim oder eine Beleidigung mit einer Beleidigung. Stattdessen sollt ihr segnen. Denn Gott hat euch dazu berufen, seinen Segen zu empfangen.

Wer sich am Leben freuen und gute Tage sehen will, soll seine Zunge hüten. Nichts Böses darf aus seinem Mund kommen und keine Lüge über seine Lippen. Er soll sich vom Bösen abwenden und Gutes tun. Frieden soll er suchen und sich dafür einsetzen. Denn die Augen des Herrn ruhen auf dem Gerechten und ihrem Gebet schenkt er sein Ohr. Aber er wendet sich gegen alle, die Böses tun. (...) Seid jederzeit bereit, Rechenschaft abzulegen über die Hoffnung, von der ihr erfüllt seid.

(1 Petr 3,8-12. 15b nach der Übersetzung der © BasisBibel)

Echt jetzt?

Der Anspruch ist hoch. Nicht alle diese Verse gehen glatt runter. Wie, ich soll immer der oder die Gute sein? Wir sehen nicht nur im alltäglichen Leben wie schwer es ist, allzeit freundlich und friedlich zu bleiben. Manchmal möchte man einfach zurückblöfen, hält es auch nicht anders aus. Keiner will alles mit sich machen lassen. Und dass Frieden machen nicht so einfach ist, wie wir lange dachten, auch das ist uns gerade sehr aufwühlend und schmerzlich bewusst geworden.



Sind diese Worte also falsch oder passen zumindest nicht mehr in unsere Zeit? Nein, ich denke, sie haben damals genauso gut oder so schlecht gepasst wie heute.

Ich sehe das so: diese Worte aus dem 1 Petr

geben uns eine Richtung vor, auch wenn wir es nicht schaffen, dem immer zu 100% zu folgen. Doch die Richtung des Handelns ist gut. Sie ist mit Christus ein Handeln auf Hoffnung hin. Vielleicht geht diese Hoffnung nicht immer gut aus. Aber das Zusammenleben in dieser Welt wird nicht besser, wenn wir ihr nicht folgen. Also sollten wir es lieber versuchen wollen.

1 Petr lässt uns wissen: die Augen des HERRN sehen die Gerechten und die Bösen. Niemand lässt er aus seinem Blick.

Barmherziger Vater,
schenke uns ein großes Herz
und fülle es mit deiner Liebe,
damit wir sie verschwenderisch an
andere weitergeben können.
Lass deine neue Welt zu einem
Sehnsuchtsort für uns werden, damit wir
ihr entgegenreden und -handeln.
Stärke uns auf diesem Weg und begleite
uns mit deinem guten Geist. Amen.

Ev.-Luth. Kirchspiel Muldental, Pfarrbereich Otterwisch,
Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,
www.pfarre-otterwisch.de; Texte, wenn nicht anders angegeben:
S. Donner; Bilder: Taumelloch (2x) Wikimedia commons -
gemeinfrei, sonst Pixabay

4. Sonntag nach Trinitatis

02.07.2023



Leben mit
Taumelloch